Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kostex pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 323. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 29. November 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* **Bocholt**, 29. November.

Zehnstundentag.

Das Organ des Reichsstatistischen Amtes, das Reichs-Arbeitsblatt, veröffentlicht in seiner Novembernummer eine Statistik über die Regelung der Arbeitszeit in den Tarifverträgen, die deswegen besonders Interesse beansprucht, als die Forderung des zehnstündigen Maximalarbeitstages in der Wintersession des Reichstages jedenfalls an erster Stelle wieder erhoben werden wird. Aus der Statistik, die sich über rund 600 Tarifverträge erstreckt, geht hervor, daß in diesen Tarifen als die durchschnittliche Arbeitszeit überwiegend der Zehnstundentag festgesetzt ist. Von 600 Tarifen galt er für 381 oder 63,8 Prozent. In den übrigen Tarifen waren zum Teil kürzere, nur in einer Minderzahl längere tägliche Arbeitszeiten vorgesehen. 68 Tarife oder 11,4 Prozent der Gesamtzahl enthielten den $9^1/_2$ stündigen, 81 oder 13,5 Prozent den 9 stündigen Arbeitstag. Eine $8^1/_2$ stündige Arbeitszeit war in 9 Tarifen, eine 8stündige in einem Tarif vereinbart. Mehr als 10 Stunden regelmäßiger täglicher Arbeitszeit fanden sich in 53 Tarifen und zwar galt eine $10^1/_2$ stündige in 33 oder 5,5 Prozent, eine $10^3/_4$ stündige in einem Tarif und eine 11stündige in 19 Tarifen oder 3,2 Prozent. Das Gesamtergebnis geht dahin, daß in 544 Tarifen oder 91,1 Prozent aller Tarife eine tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden oder weniger und in 53 Tarifen oder 8,9 Prozent eine solche von mehr als 10 Stunden vereinbart war. Nach dieser amtlichen Statistik ist es erwiesen, daß in der deutschen Industrie — denn von dieser kann man sprechen, da sich die Statistik auf die Tarifverträge in einer großen Reihe der wichtigsten Industriezweige erstreckt — der 10stündige Arbeitstag jetzt schon im allgemeinen die Regel ist. Umsomehr sollte man jetzt, so schreibt die katholisch-sozialpolitische Korrespondenz, erwarten können, daß die Regierung sich, wenn auch nicht direkt für den allgemeinen, so doch für den 10stündigen Arbeitstag für Fabrikarbeiterinnen endlich ausspreche und damit einen Zustand gesetzlich fixierte, der in der Praxis ja bereits zum allergrößten Teile besteht. Der Reichstag hat sich wiederholt mit großer Majorität nicht allein für den 10-stündigen Arbeitstag für Arbeiterinnen, sondern auch für den allgemeinen ausgesprochen. An dem guten Willen der Regierung liegt es nun, ob dieser Wunsch des Reichstages und vor allem der gesamten deutschen Arbeiterschaft endlich einmal zur Tatsache wird.

Der badische Wahlkampf

wird von den Nationalliberalen mit einer Erbitterung geführt, die an die Zeiten des heißesten Kulturkampfes erinnert, und wenn sich das Zentrum wehrt, nimmt man es ihm übel. Jetzt hat die liberale Presse etwas Schreckliches entdeckt: Das Zentralkomitee der badischen Zentrumspartei hat sich an sämtliche katholischen Pfarrämter des Landes gewendet mit der Bitte, für die Verbreitung der katholischen Presse besorgt zu sein; es hat aber noch eigens hinzugefügt: „Das Zentralkomitee ist weit davon entfernt, den Hochwürdigen Pfarrämtern etwa Weisungen geben zu wollen. Es bittet Sie, Hochwürdiger Herr, aber angelegentlich, in der nächsten Zeit die Schritte ins Auge zu fassen und zu tun, die Ihnen nach den obwaltenden Verhältnissen in Ihrer Pfarrei angemessen erscheinen, um auf dem Gebiete derselben die Verbreitung der gegnerischen Presse möglichst zu verringern und die Verbreitung des Zentrumspresse möglichst zu vergrößern . . ." Ob dieses Schrittes wird nun der Geistl. Rat Wacker in der liberalen Presse der „schamlosesten" Wahlbeeinflussung geziehen, obwohl in dem ganzen Zirkular sich kein Wort befindet, das auf die Wahlen Bezug nimmt. Wir unsererseits sind dem badischen Zentralkomitee der Zentrumspartei dankbar, daß es die Wichtigkeit der Presse anerkannt, daß es alles tut für Ausbreitung derselben. Papst, Bischöfe und Katholikentage haben immer wieder auf die Bedeutung der katholischen Presse hingewiesen. Die Entrüstung der Liberalen ist um so unverständlicher, als kein Ton in ihrer Presse vernommen wurde, da im Vorjahre sich der Verlag der Wartburg mit der beleidigenden Zusendung seiner Zeitschrift an den katholischen Klerus wandte. Das soll wohl dem Gegner gestattet sein; aber eine Organisation katholischer Männer soll sich nicht mehr in einem Zirkular an den Klerus wenden dürfen! Wie tief ist doch der Liberalismus gesunken!

Schutz den Postbeamten!

Von den Arbeitsverhältnissen der Angestellten und Arbeiter in den Reichsbetrieben haben gerade diejenigen der Postbeamten bei der Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung im Reichstag zu Beginn des Jahres eine besonders ausführliche Besprechung gefunden. Vor allem deckten die Vertreter des Zentrums die Mißstände, unter denen die Postbeamten zu leiden haben, unnachsichtlich auf und traten mit besonderer Wärme für die Wünsche und Beschwerden derselben ein, namentlich soweit sich dieselben auch auf eine soziale Besserstellung bezogen. Der Abg. Gröber rügte dabei besonders die „bedenkliche Unsicherheit und Unbestimmtheit" in der Verteilung der Dienststunden und „die ganz außerordentlichen Ueberschreitungen der Maximalarbeitszeit", und wünschte eine „anderweitige Regelung der Nachtdienststunden", der Ruhetage, des Erholungsurlaubs sowie eine Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Staatssekretär im Reichspostamt gab damals in den einzelnen Teilen eine entgegenkommende Antwort. Als eine Frucht der obigen Anregungen im Reichstage dürfte vielleicht ein Erlaß anzusehen sein, den der Staatssekretär im August d. Js. an die Oberpostdirektionen erlassen hat, und den die von ihm betroffenen Beamten freudig begrüßen werden. Er zeigt zugleich, wie die vom Zentrum eingebrachten Wünsche und Beschwerden völlig begründet waren. Der Erlaß stellt als Ergebnis der Prüfungen des Arbeitsmaßes, das für die Postbeamten durch eine Generalverfügung vom Jahre 1899 geregelt worden ist, fest, daß im allgemeinen die Bestimmungen zwar durchgeführt, aber eine Summe von Ausstellungen noch durch sorgfältige Revision der einzelnen Dienststundenpläne zu begleichen seien. Insonderheit ist die Sonntagsruhe vollkommener durchzuführen, nötigenfalls durch Personalvermehrung, und die wöchentliche Stundenzahl muß bei schwierigen Leistungen mehr auf der unteren als der Zulässigkeitsgrenze sich bewegen. Die seit Jahren angeregten und mit entsprechenden Mitteln unterstützten Maßnahmen der Oberpostdirektionen zur Herabsetzung des Leistungsmaßes müssen 1904/05 zu Ende geführt und in ihren Wirkungen dauernd aufrecht erhalten werden. Nachprüfung der Dienststundenpläne wird den kontrollierenden Oberbeamten auf ihren Dienstreisen empfohlen. Die Frühdienstleistungen, die vor 4 Uhr morgens beginnen, sind auch für die Zeit von 6—8 Uhr vormittags und ebenso Arbeitspausen während der Nacht, die nur 1—2 Stunden betragen, als Nachtdienst anderhalbfach zu rechnen, Nachtdienstleistungen mit größeren Pausen möglichst zu beseitigen.

Das deutsche Kriegervereinswesen

hat auch in vergangenen Jahre eine bedeutende Ausbreitung erfahren. Die Gesamtstärke kommt zum Ausdruck in der Mitgliederzahl des Kyffhäuser-Bundes, welcher mit 24 823 Vereinen insgesamt 2 101 295 Mitglieder aufweist. Im vorigen Jahre waren es 24 122 Vereine mit 2 064 523 Mitgliedern, so daß die Zunahme beträgt 701 Vereine und 36 772 Mitglieder. An der erstgenannten Stärke ist der Preußische Landeskriegerverband mit 13 662 Vereinen und 1 190 699 Mitglieder beteiligt. Die Rheinprovinz zählt 2383 Vereine mit 188 353 Mitgliedern. Westfalen 985 Vereine mit 141 069 Mitgliedern.

✝ **Bocholt**, 29. Nov. Eine Zentrumsparlamentskorrespondenz schreibt: Ein bemerkenswertes Schriftstück wurde in einer der letzten Fraktionssitzungen der Zentrumspartei vom Vorsitzenden Dr. Porsch zur Kenntnis gebracht. Dasselbe stammt aus der Nachlassenschaft des Abg. Dr. Jos. Lingens und wurde durch einen Neffen des Verstorbenen der Fraktion zur Verfügung gestellt. Es ist das Original der Statuten der 1852 gegründeten Katholischen Fraktion. Sie bestand 1852—1858. Dann änderte sie ihren Namen in „Fraktion des Zentrums", konstituierte sich am 7. Februar 1860 mit 54 Mitgliedern und bestand bis 1867. Das Schriftstück trägt das Datum des 30. September 1852. Unterzeichnet ist das bemerkenswerte Aktenstück von 63 Herren. Unter den Namen befinden sich mehrere, deren Träger Väter von heute tätigen Abgeordneten sind, so Graf von Ballestrem und Kirsch. Der Abg. Schmidt (Kreisgerichtsrat in Paderborn) war der Oheim des jetzigen Abg. Schmidt-Warburg. Mit dem vor einigen Monaten in Aachen verstorbenen Dr. Rey, früher in Aldenhoven, dürfte der letzte der 63 wackeren Streiter zu Grabe getragen worden sei." Zu dieser Angelegenheit wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Als Unterzeichner des Statuts, also als Mitbegründer der ehemaligen Kathol. Fraktion und einer der erwähnten 63 wackeren Streiter der Gründer des Zentrums, ist auch der vor etwa 15 Jahren verstorbene Pfarrer Westaost von Dingden verzeichnet. Der verstorbene war seiner Zeit Religionslehrer am Gymnasium zu Kleve und wurde im dortigen Bezirk als Abgeordneter für das neuerrichtete Parlament gewählt. Bei eifriger Tätigkeit in der Fraktion und in den Kommissionen benutzte er dazumal jede freie Zeit und Gelegenheit, um von Berlin aus besonders an Sonn- und Feiertagen in der Seelsorge der Diaspora auszuhelfen. So lernte er aus eigener Anschauung die damals so sehr traurige Lage der Katholiken in der Mark und den angrenzenden Gegenden kennen. Von jener Zeit an war W. ein tatkräftiger Freund und eifriger Förderer des Bonifaziusvereins, für dessen Zwecke er auch schriftstellerisch in erzählender Form tätig war. Die Erbauung der kath. Kirche und des Pfarrhauses in Hamminkeln und somit die Gründung der kath. Pfarre Hamminkeln wurden durch seine Fürsorge ermöglicht.

§ **Hannover**, 28. Nov. Ein Arbeitgeberverband für das Metallgewerbe für Hannover und Umgegend, dem die Gießereien, Maschienenfabriken,

---

Ausgestossen.

Von Marice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

12) (Nachdruck verboten.)

Er bat sie, ein Lied zu singen, das er selbst begleitete, er erzählte ihr von den Seinigen, von seinem Schlosse in der Umgebung von Paris und dem dortigen angenehmen Leben, im Sommer auf dem Lande, im Winter in der Hauptstadt.

Aimee hörte halb nachdenklich, halb zerstreut zu.

Als sie aber Abends in ihrem Zimmer sich allein befand, floh der Schlaf noch lange ihre Lider.

Die Erinnerung an das Gespräch mit Gontran nahm gegen ihren Willen ihre Sinne gefangen. Sie sah im Geist Schloß Mousseron mit seinen schlanken Türmchen, mitten in Wiesen und Gebüsch; die Blumen dufteten ihr entgegen, und sie hörte den lieblichen Gesang der Vögel.

Dort jene Laube vereinigte an schönen Tagen ihre besten Freunde, während die trauliche Ecke am Fenster im großen Salon ihren Nähtisch und das Klavier barg.

Es fehlte auch nicht das reizende, mollig warme Erkerzimmerchen, wo die kranke Mutter bei kühler Witterung sich aufhalten konnte, erheitert durch die herrliche Fernsicht.

Hinter jenem epheuumrakten Fenster lag Goutran's Arbeitsraum.

Auf dem Tisch ein frischer Blumenstrauß, einige schön gebundene Bücher, auf den Wandbrettern allerlei niedliche Kleinigkeiten, wie eine Frau sie zu gruppieren versteht. . . . . Unten im Garten ein paar Blondköpfe auf dem Rasen. . . .

„Oh", murmelte Aimee, „das wäre eine Heimat!"

Aber konnte dieser Traum denn jemals Wirklichkeit werden?

Warum hatte Gontran Deshaires ihr dies alles in den verlockendsten Farben ausgemalt?

Durfte sie sich als die Königin dieses kleinen Reiches betrachten?

Würde sie einmal an der Seite Gontran's hier herrschen?

„Nein, nein, es ist unmöglich!" lautete ihre eigene Antwort.

„Er ist reich, und ich bin ein armes Mädchen. Zwar weiß er es nicht, aber wenn er die Wahrheit erfährt, wenn Madame Toltzheim verschwindet, um Frau Regina Platz zu machen. Nein, es ist unmöglich. Ich bin toll, so etwas nur zu träumen! Und überdies, weshalb sollte Gontran mich lieben?"

5. Kapitel.

„Warum sollte Gontran mich lieben? Und liebe ich ihn?" so fragte sich Aimee noch öfter in dieser Zeit.

Dieselbe Frage, wenn auch mit einer kleinen Abänderung, stellte der Doktor Buisson eines Tages seinem Freunde:

„Nun sag mal, mein Lieber, weshalb willst du sie heirathen?"

„Soll ich es dir denn zum hundertsten Male wiederholen? Weil sie mir gefällt, weil ich sie liebe?"

„Weil du sie liebst?"

„Unsinn! Du hast doch schon mindestens zwanzigmal geliebt. Und warum liebst du sie?"

„Aber, du bist ein unverbesserlicher Zweifler! Gibt es denn überhaupt Gründe für die Liebe?" Muß ich dir das Wort des Philosophen ins Gedächtnis rufen:

„Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt!"

„Mein Teuerster, ich schätze Philosophen und Dichter nach ihrem Werte, jedoch wollen wir sie für den Augenblick in Ruhe lassen. Hier handelt es sich um deine Heiratspläne und da kann ich dir den Grund verraten, wenn du selbst noch nicht darauf gekommen sein solltest. Du glaubst vielleicht, Fräulein Toltzheim sei eine Millionärin?"

„Nun, und wenn das wäre? Das Gold kann doch etwa nicht dabei schaden?"

„Das wohl kaum, aber bist du sicher, daß überhaupt welches da ist?"

Natürlich.

„Das kann doch jeder sehen!"

„Gemach, gemach, Bester. Man kann viel ausgeben und doch nicht reich sein. Du scheinst mir die Sachlage sehr oberflächlich beurteilt zu haben."

„Und du willst immer auf den tiefsten Grund sehen!"

„Darum möchte ich auch bei dieser Heiratsgeschichte meine Hand aus dem Spiel lassen. Wenn ich mir am äußeren Schein genügen ließe, Freundchen, so würde ich bei dieser Gelegenheit für mich selbst sorgen und nicht für dich."

„O du Judas!"

„Beruhige dich, ich begreife vollkommen deine Gefühle; vielleicht schätze ich Fräulein Toltzheim noch mehr als du. Wer dies vollkommene Geschöpf einmal heimführt, wird sicherlich ein glücklicher Mensch. Aber die Mutter! Hm! Welch ein Gegensatz!"

„Wie so?"

„Geheimnis. Aus dieser Frau wird man nicht klug."

„Ich studiere noch immer an ihr, vielleicht finde ich des Rätsels Lösung. Hat sie dir schon von ihrer Vergangenheit, ihrer Heimat gesprochen?"

„Kaum, sie erzählt weist von ihren Reisen."

„Und von ihrem Gatten? Ihrer Familie?"

„Ist nimals die Rede. Aber was tut das? Ich heirate die Tochter und nicht die Mutter!"

„So ins Blaue hinein?"

„Also dir ist's recht, die erste beste Abenteuerin als dein eheliches Weib heimführen? Na ja, du bist frei, nach deinem Gutdünken zu handeln. . . . Auf diese Weise kommen wir auch nicht in die Gefahr, uns ihretwegen vor die Pistole zu fordern, beteuerte der Doktor in seinem humoristisch-satirischen Ton. Denn was mich anbelangt, so will ich die Angehörigen meiner dereinstigen Gattin auch achten können und meinen ehrlichen Namen nicht mit einem andern verbinden, dem möglicherweise ein Makel anhaftet. Das geht mir über Schönheit und Millionen."

„Bah! in unserer Zeit nimmt man's nicht so genau mehr, du bist ein Jahrhundert zurück, Doktor!"

Eine Mißmutsfalte zeigte sich auf der Stirn des eleganten Parisers, er nahm Stock und Hut, um sich zu verabschieden.

„Lebewohl, alter Griesgram!" sagte er und reichte dem Freunde die Hand.

„Nichts für ungut, Gontran. Wann ist die Hochzeit? Ich bin doch dein Trauzeuge.

„Sobald es sein kann!"

Als er gegangen, zuckte der junge Arzt seine breiten Schultern und brummte:

„Das sind nun die Früchte der modernen Erziehung! Doch, wenn er es ehrlich meint, wird er sie nicht unglücklich machen. Was sollte sie auch allein beginnen? Die Mutter ist am Ende, sie lebt kein Jahr mehr. Armes junges Ding! Es ist ein Jammer!"

Seit einem Monat wohnte nun Madame Toltzheim im Römerhotel, die meisten Badegäste, die mit ihr angelangt, waren schon wieder fort. Sie sprach aber noch immer nicht von der Abreise.

„Wir befinden uns hier ganz wohl," sagte sie zu Aimee. „Laß uns bleiben, so lange das Wetter gut ist."

„So lange du willst," antwortete Aimee. Und ganz leise fügte sie für sich bei:

„Hier oder anderswo, es ist einerlei, wir sind ja doch heimatlos!"

(Fortsetzung folgt.)

Schlossereien usw, angehören sollen, ist hier in der Bildung begriffen. Der Verband soll seine Mitglieder bei Streiks, gegen unlauteren Wettbewerb und dergleichen schützen.

§ **Erfurt,** 28. Nov. Der Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien und der Verband Elsässischer Woll-Webereien haben sich zur Einführung einheitlicher Verkaufs- und Lieferungsbedingungen vereinigt; in Verfolg dieser Vereinigung ist in den Generalversammlungen beider Verbände ein Regulativ zur Annahme gelangt, welches bestimmt ist, die Verkaufsbedingungen in angemessener Weise zu gestalten und Mißbräuche und Uebelstände bei Abnahme der Ware zu beseitigen.

§ **Magdeburg,** 28. Nov. Der Konservative v. Brauchitsch hat auf seine Kandidatur in der Reichstagsersatzwahl in Jerichow verzichtet zugunsten des Nationalliberalen Vom Rath, um die Stichwahl für den Nationalliberalen zu retten.

§ **Berlin,** 28. Nov. Pater Hartmann, der Kapuziner und Komponist in Rom, hat vor kurzem sein letztes Oratorium „Das letzte Abendmahl" in drei Prachtausgaben (Text, Klavier, Orchester) durch Vermittlung des preußischen Gesandten von Rotenhan dem Deutschen Kaiser zum Geschenk gesandt. Kaiser Wilhelm beantwortete, wie die Frankf. Ztg. schreibt, die Gabe durch die Uebersendung der großen Ausgabe der Bachschen Werke. „Das letzte Abendmahl" wird wahrscheinlich Ostern im Berliner Opernhause aufgeführt werden. Pater Hartmann wird demnächst seine früheren Oratorien in Baden-Baden, Freiburg und Hamburg aufführen.

§ **Berlin,** 28. Nov. Das Militärpensionsgesetz wie es jetzt vom Bundesrat beschlossen ist, sieht den Pensionsbeginn mit $^{20}/_{60}$, statt bisher $^{15}/_{60}$ des Gehalts, und Erreichung der Höchstpension mit 35 Dienstjahren, Einbeziehung der Kriegsteilnahmen, Erhöhung der Verstümmelungszulagen, Verringerung der Abzüge bei Zivilanstellungen vor usw., dagegen bleibt in der Novelle die rückwirkende Kraft der Neuerungen versagt.

§ **Berlin,** 28. Nov. Die Börsensteuer verspricht diesmal, was in den letzten Jahren selten der Fall gewesen ist, den Etatsanschlag zu erreichen, ja zu übersteigen. Die B. Pol. N. sagen hierzu: Nachdem sie in den ersten sieben Monaten des Finanzjahres 19,2 Millionen Mark erbracht hat, dürfte die Einnahme aus ihr für das ganze Jahr auf rund 32½ Millionen Mark abzuschätzen sein. Da in dem Etat rund 30 Millionen Mark für sie eingestellt sind, so würde demnach noch auf einen Ueberschuß von 2½ Millionen Mark zu rechnen sein. Indessen wird dieser Ueberschuß wahrscheinlich nicht verhindern, daß die den Einzelstaaten auch nach der lex Stengel zu überweisenden Reichsstempelabgaben insgesamt mit einem Fehlbetrage abschließen werden.

§ **Berlin,** 28. Nov. Nach einer Washingtoner Meldung des W. T. B. hat das Deutsche Reich im Prinzip der Aufforderung des Präsidenten Roosevelt zur Teilnahme an einer zweiten Haager Konferenz zugestimmt.

§ **Berlin,** 28. Nov. Wie der sozialdemokratische Abgeordnete Bernstein mitteilt, hat das von ihm herausgegebene Montagsblatt sein Erscheinen eingestellt. Auch ein Beitrag zur sozialistischen „Freiheit"!

§ **Darmstadt,** 28. Nov. Bei der Anläßlich des Geburtstags des Großherzogs erfolgten Titel- und Ordensverleihungen ist augenscheinlich ohne Unterschied der Parteirichtung verfahren worden. So haben beispielsweise der nationalliberale Abgeordnete Rechtsanwalt Windecker in Friedberg und die Zentrumsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Schmitt-Mainz und von Brentano-Offenbach den Charakter als Justizrat, der hervorragend tätige freisinnige Fabrikant Wilhelm Langenbach in Darmstadt den Charakter als Kommerzienrat erhalten.

§ **Neunkirchen,** 28. Nov. Die Direktion des Stummschen Hüttenwerkes gibt den Arbeitern bekannt, daß vom 1. Dezember ab die Arbeitszeit auf zehn Stunden täglich beschränkt werde.

§ **Straßburg,** 28. Nov. Die öffentlichen höheren Schulen Elsaß-Lothringens wiesen am 1. November d. J. einen Bestand von 7817 Schülern auf, d. h. 234 mehr als im Vorjahre. Die aus kirchlichen Mitteln unterhaltenen Schulen wurden von 2198 Schülern, d. h. 17 mehr als im Vorjahre besucht. Es ergibt sich also eine Gesamtsumme von 10 015 Schülern, von denen 4953 den Gymnasialklassen, 3887 den Oberreal- und Realklassen, 1175 den Vorschulklassen angehören. Nach der Konfession setzt sich die Gesamtzahl zusammen aus 5064 Katholiken, 4161 Protestanten und 790 Israeliten. In allen öffentlichen höheren Schulen des Landes beträgt, somit die Zahl der Katholiken 50,6 Proz. (i. V. 49,8 Proz.), die der Protestanten 41,6 Proz. (i. V. 41,2 Proz.) und die der Israeliten 7,8 Proz. (i. V. 8,05 Proz.) Da nun aber die elsaß-lothringische Bevölkerung zu etwa ⅘ katholisch und zu ⅕ protestantisch ist, so ist der Prozentsatz der Katholiken in den höheren Schulen entschieden zu gering.

Ausland.

Belgien.

Abschließung von Schiedsgerichtverträgen.

Belgien ist im Begriff, Schiedsgerichtsverträge mit Italien und den Vereinigten Staaten abzuschließen. Auch ein Schiedsgerichtsvertrag Italiens mit dem Kongostaat ist in Vorbereitung.

Serbien.

Königin Dragas Nachlaß

wird in einigen Tagen auf Anlaß ihrer Erben in London öffentlich versteigert werden, und man erwartet jetzt schon, daß der Verkauf von „Reliquien"jägern zahlreich besucht werden wird. Unter den Schmucksachen befindet sich ein mit einem großen Smaragd und zwei großen und zahlreichen kleinen Diamanten verziertes Armband, das Hochzeitsgeschenk des Zaren, auch das diamantengeschmückte Diadem, das Königin Draga an ihrem Hochzeitstage trug. Ein türkischer und ein bulgarischer Orden kommen zur Versteigerung. Die meisten Käufer werden die kostbare Hochzeitstoilette, die mit den schönsten Brüsseler Spitzen besetzt ist, der aus Spitzen gefertigte Brautschleier und das serbische Nationalkostüm der Königin finden. Das letztere ist aus schwerem Purpursamt angefertigt und mit Gold und Silber gestickt. Dazu gehört eine reich mit Edelsteinen besetzten Tiara mit langem Schleier, der auch mit edlen Steinen und Perlen verziert ist, und ein breiter, goldener Gürtel. Dieses Kostüm trug die ermordete Königin bei allen feierlichen Anlässen.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Der zweite Nachtragsetat.

Die Nordd. Allg. Ztg. bringt zahlreiche Auszüge aus dem Reichsetat für 1905 und den beigegebenen Denkschriften. Der zweite Nachtrag zu dem Etat 1904 anläßlich der südwestafrikanischen Expedition beträgt in der Einnahme und Ausgabe 76 655 330 Mk. Zu den Vorarbeiten für eine Bahnverbindung von Windhoek nach Rehoboth werden 200 000 Mk. verlangt und in einer besonderen Denkschrift begründet. Zur Hülfeleistung aus Anlaß von Verlusten infolge des Aufstandes werden weitere 5 000 000 Mk. gefordert, auch hier wird die Begründung in einer besonderen Denkschrift gegeben. Zur betriebsfähigen Wiederherstellung der Hafenanlagen in Swakopmund werden 2 200 000 Mk. als erste Rate gefordert. Erstgenannte Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Eisenbahn Windhoek—Keetmannshoop dar; erst nach Fertigstellung der Pläne für die Teilstrecke Windhoek—Rehoboth könnten die Vorschläge für das weitere Vorgehen in der Angelegenheit gemacht werden. Als Spurweite würde die Kapspur zugrunde gelegt werden, um späterhin den Anschluß an die Kapbahnen zu ermöglichen.

Der russisch-japanische Krieg.

Neues von Port Arthur.

Wie General Kuropatkin dem Kaiser meldet, erhielt er am 26. November folgende Depesche General Stössels: Am 21. November unternahmen die Japaner einen neuen Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. — Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden: Wie verlautet, sind einige der Port Arthur blockierenden japanischen Schiffe nach Sasebo abgegangen, um dort repariert zu werden. Verstärkungen, die fortwährend aus Japan eintreffen, werden nach Port Arthur befördert. Die Japaner haben Huangensan besetzt um ihre Verproviantierungen zu sichern.

Eine Reutermeldung aus Tokio besagt: Seit Samstag abend ist ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur im Gange. Die Generale Nakamuro u. Saito führten eine Abteilung besond. im Fechten geübter Truppen zum Angriff gegen die russischen Forts. Es entspann sich ein blutiges Gefecht, wobei Mann gegen Mann kämpfte. Das Ergebnis ist noch unbekannt. — Das Kaiserliche Hauptquartier macht folgendes bekannt: Nachdem die vorbereitenden Arbeiten für den Angriff auf Sungschuschan und die östlich davon liegenden Forts nahezu beendet, wurde Samstag nachmittag ein allgemeiner Sturmangriff ausgeführt. Infolge des hartnäckigen Widerstandes des Feindes wurde das Ziel noch nicht erreicht. Der Kampf dauert noch fort.

Unterhaltungs-Spiele

in nie gesehener Auswahl empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstrasse.

Sport und Jagd.

* **Gemen,** 29. Nov. Auf den am 23. und 24. Nov. abgehaltenen Treibjagden wurden von 9 Herren am ersten Tage (Jagd Oraperfeld) 182 und am zweiten Tage (Jagd Kortbuß) 242 Stück Wild zur Strecke gebracht, und zwar 233 Hasen, 172 Kaninchen, 8 Fasanen, 4 Schnepfen, 3 Füchse und 4 Feldhühner, zusammen 424 Stück Wild.

* **Wesel,** 28. Nov. Auf der am Donnerstag vom Xantener Jagdklub im Wardter Feld bei Xanten abgehaltenen Treibjagd wurden von 23 Schützen 156 Hasen zur Strecke gebracht.

Provinzielle Nachrichten.

* **Rees,** 26. Nov. Bei der Wahl behufs Ergänzung des Gemeinderates der Gemeinde Esserden sind gewählt worden in der ersten Wahlklasse Herr Albert Pollmann, in der 2. Wahlklasse Herr Heinrich Hülkenberg und in der 3. Wahlklasse Herr Theodor Bleckmann.

* **Emmerich,** 28. Nov. Seitens der Zollbehörde wurden drei Kühe beschlagnahmt, die am Samstag nacht gegen 1 Uhr von zwei Leuten, einem hiesigen Viehhändler und einem Manne aus Hüthum, in einen Stall am Bahnhof gebracht worden waren. Woher die Tiere stammen, ist noch nicht aufgeklärt. da der Viehhändler sich auf Reisen begeben hat, der andere aber angibt, er sei, da er sich gerade zur Stadt begeben wollte, unterwegs von jenem aufgefordert worden, ihm beim Treiben der Kühe behüflich zu sein.

* **Dinslaken,** 28. Nov. Auf der Strecke Dinslaken-Oberhausen wurde die Leiche eines Mannes gefunden, die als die eines Maurers aus Wesel erkannt wurde. Der Mann war aus dem Zuge gestürzt und überfahren worden.

* **Cleve,** 27. Nov. Die 754 Seelen zählende Gemeinde Griethausen im hiesigen Kreise ist seit Jahren in der glücklichen Lage, Gemeindesteuern nicht erheben zu brauchen, da die Gemeinde ihren Finanzbedarf aus den Einnahmen aus dem eigenen großen Grundbesitz decken kann.

* **Düsseldorf,** 27. Nov. Die Verhandlungen des Militärfiskus wegen Ankaufs von Terrain für einen neuen Exerzierplatz für die Düsseldorfer Garnison sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Militärfiskus erwirbt in der Nähe des Karthäuserklosters Haushein bei Unterrath im Landkreis Düsseldorf ein Terrain von 500 Morgen Gelände, das im Frühjahr 1907 als Exerzierplatz in Benutzung genommen werden soll.

* **Iserlohn,** 27. Nov. In einer der letzten Stadtverordnetensitzung wurde eine Anleihe von 400 000 Mk. aufgenommen, die zu 3¼ pCt. verzinst und 2¼ pCt. amortisiert werden sollte. Hierzu hat der Bezirksausschuß zu Arnsberg die Genehmigung versagt. Er verlangt wenigstens für die 100 000 Mk., die für das Gaswerk angelegt sind, eine Tilgung von 6 pCt. Die letzte Stadtverordnetensitzung genehmigte ein Anleihe von 500 000 Mk. zu dem Zinsfuße von 3¼ pCt. und einem Amortisationssatze von 2¼ pCt. Die Mitglieder sind der Meinung, daß der Bezirksausschuß diesem Beschlusse beitreten werde, da die Stadt Iserlohn ihre Anleihen mindestens so schnell tilgte wie andere Städte.

* **Lüdenscheid,** 27. Nov. Nachdem der westliche Stadtteil bereits einen ca. 80 Morgen großen Park besitzt, soll demnächst auch ein solcher für den östlichen Stadtteil angelegt werden. Zu dem Zwecke hat die Stadtverwaltung bereits einen größeren Grundstückskomplex erworben, der unmittelbar an den Volksspielplatz an der Bismarcksäule anstößt. Jetzt hat auch ein Mitbürger zu den Kosten der ersten Anlagen 6000 Mk. geschenkt. Die nächste Stadtverordnetenversammlung soll sich über die Einzelheiten der Parkanlage schlüssig werden.

* **M.-Gladbach,** 28. Nov. Da in der Weberei Heinrich Bötzelen jun. keine Einigung erzielt wurde, haben jetzt nach Ablauf der Kündigungszeit rund hundert Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Kleines Feuilleton.

Edle Gesinnung. Vor einigen Jahren kam im Winter eine ganz arme Familie aus dem Elsaß, Großvater, Mutter und vier kleine Kinder, nach Paris. Mit zerlumpten Kleidern saßen sie auf dem Rande der Straße einer Vorstadt und streckten stillschweigend die Hände aus, wenn jemand vorüberging. Ein Arbeiter, der unter seinem Arme eine blecherne Büchse trug, in der sein Mittagsmahl enthalten war, hielt vor dieser Gruppe an, hörte die Kinder schreien und sprach: „Weinet nicht, es gibt ja noch mitleidige Menschen . . . nehmet da, esset diese Suppe. . . . Und für Sie, gute Frau, habe ich ein wenig Fleisch und Brot. Es ist nicht viel, aber andere tun vielleicht mehr." — Wirklich kamen noch einige Personen dazu. Große und kleine Geldstücke flossen den armen Leuten zu, denn jeder fühlte sich von dem Beispiel des Arbeiters ergriffen. Ein alter Priester, der ihn von ferne beobachtet hatte, kam herbei, drückte ihm die Hand und sprach mit Tränen in den Augen: „Mein Freund, Ihr heutiges Mittagessen, wie wird es damit stehen?" „Herr Pfarrer, ich werde es bis zum Abend aushalten." — „Aber bis zum Abend ist es sehr lang." — „Die Freude, die ich beim Anblick des Glückes dieser armen Leute empfinde, stärkt mich und wird mir Kraft für den ganzen Tag verleihen." — „Mein Lieber, Ihre Aufopferung geht mir zu Herzen. Nehmen Sie dieses Fünffrankenstück," Der gute Priester drückte es in des Arbeiters Hand. Dieser zauderte, endlich nahm er es an. Aber schnell wandte er sich gegen die arme Familie und sprach zur Mutter: „Ich habe Beschäftigung. Ihr habt vielleicht noch lange keine. Nehmet dieses, es kommt vom lieben Gott."

Die Mönche von St. Bernhard. Der letzterschienene Jahresbericht des Schweizerischen Alpenklubs gedenkt anerkennend der zahlreichen Rettungstaten, die durch die Mönche des St. Bernhard-Hospizes und ihre berühmten Bernhardinerhunde auch in diesem Jahre wieder vollbracht wurden. Ueber alle in der Umgebung des Hospizes liegenden Berge und Wege erstreckt sich jetzt der von ihnen eingeführte Rettungsdienst. Wenn von verirrten Wanderern, deren Kräfte durch langes Umherirren oder durch die Unbilden des Wetters, durch Kälte oder Schnee geschwunden sind, jemand eine von den Schutzhütten des Hospitals zu erreichen vermag, so ist er gerettet; denn durch Telephon oder elektrische Klingelleitung kann den Mönchen angezeigt werden, wo Hilfe benötigt wird. In Begleitung ihrer trefflich abgerichteten Hunde gehen sie dann an das Rettungswerk. Unzählige abgestürzte oder verschollene Wanderer sind von diesen Hunden aufgefunden worden. Nicht weniger als zweihundert Menschen fanden in diesem Jahre durch das St. Bernhard-Hospiz Rettung aus Lebensgefahr.

— **Der neue Berliner Dom** soll am 27. Januar, Kaisers Geburtstag, eingeweiht werden, daher wird mit allen Kräften an der Vollendung gearbeitet. Für die Hauptfront sind 6 neue Bildwerke fertig, 2 Reliefs und 4 Figuren. Professor Janensch hat Luthers Auftreten im Reichstage in Worms modelliert, und ein Relief von Professor Götz zeigt Luther, wie er mit seinen Mitarbeitern die Bibel übersetzt. Die großen Darstellungen sind für die von Pilastern eingefaßten Flächen am Unterbau der Doppelsäulen bestimmt, die den Triumphbogen über dem Hauptportal flankieren. Die Reliefs werden jetzt in Bronze gegossen. Zwischen Säulen stehen über den Reliefs die vier Apostel, 4 Mtr. hoch, von Professor Janensch, in Kupfer getrieben. Auch der Christus von Schaper und die Engelgestalten an der Kuppel von Schott sind in gleicher Art ausgeführt. Der Altar wird aus Marmor und Bronze hergestellt. Vom Altar des alten Doms werden namentlich die Bronzefiguren des Christus am Kreuze und der zwölf Apostel, die kleinen Bronzesäulen und die beiden Kandelaber verwendet. Das Ganze wird aber vergrößert und verbreitert und mit ornamentalen Bekrönungen von Professor Otto Lessing geschmückt. Der Altar erhält eine neue Mittelgruppe: zwei Engel, die einen umrahmten Kelch tragen. Die Kandelaber erhalten einen neuen Fuß und werden um 1,40 Mtr. erhöht; als Beleuchtungskörper sollen 28 Nernstlampen verwandt werden. Der neue Altar wird etwa 6 Mtr. breit werden.

— **Eine Fahrscheinlotterie** ist die neueste Einrichtung, mit der die Große Berliner Straßenbahn die Berliner beglückt. Die Fünfpfennig-Fahrscheinhefte der Großen Berliner Straßenbahn sind, nach der Deutschen Tagesztg,, in neuer Auflage erschienen. Die neuen Hefte unterscheiden sich von den alten äußerlich nur dadurch, daß sie auf der Umschlagseite statt eines grünen einen roten Längsstreifen tragen. Eine Neuerung ist aber dadurch geschaffen worden, daß die einzelnen Hefte mit laufenden Nummern versehen werden, die ihnen den Charakter eines Lotterieloses geben. Eine bestimmte Nummer wird nämlich am 31. Januar 1905, an welchem Tage die Gültigkeit dieser Hefte abläuft, veröffentlicht, und der glückliche Besitzer des Fahrscheinheftes mit der gleichen Nummer hat Anspruch auf einen Preis von 100 Mark.

— **Von den Toten auferstanden.** Ein Mann, der vor sechs Jahren ermordet sein sollte und totgesagt worden war, stellte sich jetzt dem Amtsgericht in Marienburg vor. Und das ging nach der Elbinger Ztg. so zu: Vor sechs Jahren wurde bei Mainz ein Mann auf der Straße mit zerschmettertem Schädel und beraubt aufgefunden. Von dem unbekannten Toten ließ die Mainzer Staatsanwaltschaft eine Totenmaske anfertigen. In dieser Totenmaske erkannten ein Marienburger Fleischer mit aller Bestimmtheit den Fleischergesellen Blank aus Marienburg, der gerade zu dieser Zeit verschwunden war. Blank wurde deshalb gerichtlich für tot erklärt, und bis vor kurzem befand sich in den meisten Gerichtsgebäuden ein Aushang, auf dem die Totenmaske des Blank abgebildet und auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mk. gesetzt war. Das Auftauchen des Ermordeten in seiner Vaterstadt hat nicht geringes Erstaunen erregt. Blank hatte sich hier und dort in der Welt herumgetrieben und sein Brot als Gelegenheitsarbeiter verdient.

Sie hat so große Eile. Aus Budapest erzählt das dortige Politische Volksblatt: Eine alte Dame winkt dem Kondukteur eines Omnibus auf der Andrassystraße, er möge halten. Das geschieht prompt. „Nun, leben Sie wohl, Frau Grünberger," sagt die alte Dame zu der sie begleitenden Freundin. „Ich schreibe Ihnen und lasse Sie wissen, wie es mir gefällt, sobald ich einige Tage dort gewesen bin. Sie haben ja meine Adresse, nicht wahr? Nein? Ach, ich war der Meinung, daß ich sie Ihnen gegeben hätte. Ich habe sie in meinem Arbeitsbeutel hier, zwischen meinem Taschentuch und meinen Schlüsseln. Ich werde sie gleich finden, einen Augenblick! Es ist besser, daß Sie sie gleich mitnehmen, sonst können Sie mir ja nicht schreiben. Hier ist sie — nein das ist ein Rezept für meinen Husten. Ach, sehen Sie wohl, jetzt habe ich sie! Nun werden Sie doch nicht vergessen, mir zu schreiben, nicht wahr? Und wenn Sie Frau Steiner sehen, grüßen Sie sie, bitte, von mir. Sie ist eine reizende Frau, nicht wahr? Aber daß die einen solchen brutalen Mann geheiratet hat, ist einfach unglaublich! Aber so geht es überall in der Welt! Meiner armen Schwester Marie ist es ebenso ergangen; die war so sanft wie ein Lamm — geradeso wie ich — sagte niemals ein böses Wort — tat nie ein Unrecht — und konnte sich mit jedem Menschen vertragen. Nun sehen Sie doch einmal die Unverschämtheit des Kondukteurs, der Mensch ist wahrhaftig abgefahren, ohne mich mitzunehmen. Nun muß ich noch 10 Minuten warten, bis der nächste Wagen kommt, und ich habe so große Eile!"

* **Rath,** 28. Nov. In dem Warenhaus von Hartoch in Düsseldorf wurden zwei hier wohnhafte Frauen dabei erwischt, wie sie nach Entwendung mehrerer Kleiderstoffe unbemerkt verschwinden wollten. Da man die beiden Frauen bereits seit längerer Zeit im Verdacht hatte, Warenhausdiebinnen zu sein, wurde von der Polizeibehörde in Rath eine Durchsuchung der Wohnung der Diebinnen vorgenommen, die ein ganzes Warenlager von gestohlenen Gegenständen zu Tage förderte. Nach dem eigenen Geständnis der Frauen haben diese die Waren, die einen Wert von etwa 800 Mark haben, in den Warenhäusern von Hartoch, Tietz usw. entwendet.

* **Köln,** 28. Nov. Kardinal Fischer ist mit dem ersten der beiden von hier abgehenden Pilgerzüge heute vormittag 11 Uhr 15 Min. nach Rom abgereist.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 29. November.

** **Große Gewerkschaftsversammlung.** Das Gewerkschaftskartell Bocholt hat auf den 4. Dezember nach der Rotenburg eine große Gewerkschaftsversammlung einberufen, zu der zwei in der christlichen Gewerkschaftsbewegung bekannte Redner gewonnen sind. Außer dem Zentralvorsitzenden des christlichen Textilarbeiterverbandes, Herr Math. Schiffer aus Düsseldorf, der in Bocholt von seiner früheren Tätigkeit her noch bekannt ist, wird Fräulein Imle-M.-Gladbach sprechen. Speziell sie dürfte das meiste Interesse für die Gewerkschaftssache wecken. Fräulein Imle stammt, wie schon der Name vermuten läßt, aus Württemberg. Ihr Vater war höherer Offizier, es läßt sich also erklären, daß er es nicht gern sah, wenn sein Töchterchen mit Proletarierkindern verkehrte und spielte. Trotz aller Verbote ist sie dieser Vorliebe für die Arbeiterbevölkerung treu geblieben. Und gerade diese Eindrücke der Jugendzeit, die sich dem Gedächtnis viel fester einprägen wie spätere Vorkommnisse, haben dem Offizierskinde den Lebensweg gewiesen. Nach glänzendem Absolutorium bezog das junge Mädchen die Universität Zürich. Der Verkehr mit russischen Studentinnen machte es mit dem bekannten tieftraurigen Elend der russischen Arbeiter bekannt. Das alles wirkte zusammen und macht es leicht erklärlich, daß aus dem Aristokratenkinde eine ziemlich radikale Parteigängerin der extremsten politischen Richtungen wurde. Ganz allmählich drängte sich ihr aber die Erkenntnis auf, daß bei der Sozialdemokratie Taten und Worte nicht harmonieren, und als sie vor etwa zwei Jahren zufällig den Vortrag eines Herrn von der Gladbacher Zentrale des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.-Gladbach hörte, machte sie sich mit dem Programm der christlichen Gewerkschaften vertraut. Das Resultat war die Uebersiedlung nach M.-Gladbach, der Uebertritt zur katholischen Kirche und der Uebergang zur christlichen Gewerkschaftlerin. Wessen sich die christlichen Gewerkschaften nicht genug freuen können. Denn das ist keine Frauenrechtlerin, die das „bischen Sozialpolitik" als Sport betreibt, sondern eine überzeugte, warmherzige, von heiligem Eifer erfüllte Predigerin der christlichen Nächstenliebe. Leider wird uns immer eine gewisse Wehmut beschleichen, wenn wir ihrer gedenken, ihre bekannten Abhandlungen über Tarifverträge in der „Sozialen Praxis" lesen werden; denn das Augenlicht, diese köstliche Himmelsgabe, besitzt Fräulein Imle nur noch in sehr beschränktem Maße. Unendliches Bedauern wandelte mich an, als ich die Dame zum ersten Male sah und den gefürchteten leeren Schatten unter den Augen bemerkte. Nicht eine reife, energische Dame mit brillenbewehrten, scharfen Augen trat mir entgegen, sondern ein junges, schmächtiges, spartanisch einfach gekleidetes junges Mädchen. Sie folgte bei dem letzten sozialpolitischen Kursus in M.-Gladbach besonders aufmerksam den apologetischen Vorträgen Dr. Mefferts. Es ist immer ein Vergnügen, einige Worte mit ihr zu sprechen. Und wiewohl sie sich ganz allein unter den vielen Männern fühlt, jedem der vielen Frager steht sie freundlichst Rede und Antwort; sie ist dankbar, wenn man etwas mit ihr bespricht, das den Arbeiter betrifft. Freundlich reicht sie jedermann die Hand zur Begrüßung, und auch beim Abschied drückt sie herzhaft die rauhen Arbeiterhände. Selbstverständlich wird Fräulein Imle von den „Genossen" wegen ihres Schrittes viel angefeindet. Die Rheinische Zeitung schrieb z. B. vor einiger Zeit, „Fräulein Imle hat sich von einer Anarchistin zur Missionsschwester der Gladbacher Schule durchgemausert", ein anderes Blatt, „sie wird bei der Heilsarmee enden" usw. Wie sie kürzlich vor 600 Arbeitern in Frankfurt a. M. sprach, warf ihr ein Genosse vor, sie wechsle ihre Gesinnung wie ein Hemd. Treffend, wenn auch etwas derb, erwiderte ein christlicher Arbeiter, daß dieser Umstand doch gar nicht zugunsten der Sozialdemokratie spreche, denn ein Hemd wechsle man doch immer, wenn es schmutzig sei. Durch solche Angriffe, die von der „Freiheit" und „Noblesse" innerhalb der Internationalen zeugen, läßt sich Fräulein Imle ihre vorzügliche Stimmung und ihren Seelenfrieden natürlich nicht rauben, im Gegenteil: sie freut sich, daß das Urteil, welches sie sich über diese Partei gebildet, von den Ereignissen bestätigt wird. Die christlichen Gewerkschaften aber können sich zu einer solchen Agitatorin, die den Arbeiter so prächtig zu fassen versteht, und seine Schmerzen so treffend, sachlich und populär, mit bezwingender Beredsamkeit zum Ausdruck bringt, nur von Herzen gratulieren. Fräulein Imle wird zweifellos auch in Bocholt einen begeisterten Empfang bereitet bekommen.

** **Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse II** nahm am Sontag nachmittag zum Teil einen stürmischen Verlauf. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Jos. Hülskamp um 2½ Uhr eröffnet. Er ernannte zu Beisitzer die Herren Luis Ostberg (Arbeitgeber), Fritz Senger und Joseph Ehlting (Arbeitnehmer) und zum Protokollführer den Rendanten Herrn te Lake. Herr Hülskamp gab bekannt, daß 1222 stimmberechtigte Mitglieder in der Kasse aufgenommen seien und demnach 122 Arbeitervertreter gewählt werden müßten. Die Wahl wurde sodann getätigt; das Resultat wird von der gewählten Stimmzählungskommission festgestellt und in der Presse bekannt gegeben werden. In der Generalversammlung waren 119 Wähler anwesend. In der dieser Generalversammlung der stimmberechtigten Kassenmitglieder folgenden Generalversammlung für Arbeitgeber und Arbeitervertreter wurden vom Vorsitzenden zu Beisitzern die Herren Luis Ostberg (Arbeitgeber), Gerhard Funke und Jos. Ehlting (Arbeitnehmer) und Herr Rendant te Lake zum Protokollführer bestimmt. Herr Hülskamp teilte mit, daß die Arbeitgeber mit 47 Stimmen vertreten seien. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Gerhard Geßner und August Nienhaus. Da aber letzterer in der Versammlung nicht anwesend war, so mußte dessen Wahl nach § 39 des Kassenstatuts als ungiltig erklärt werden. An seine Stelle trat Herr Magnus Fladung. Die Wahl nahm einen stürmischen Verlauf. Die Wahl der Vorstandsmitglieder von Seiten der Arbeitgeber wurde, da nicht genügend Arbeitgeber der Versammlung beiwohnten, vertagt nnd soll für die Wahl eines Arbeitgebervertreters im Vorstand eine besondere Generalversammlung anberaumt werden. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt seitens der Arbeitgeber Herr Luis Ostberg und von Seiten der Arbeitnehmer die Herren W. Spliethoff und Heinrich Steverding. Herr Rendant te Lake erstattete eingehend Bericht über das bezl. der Anstellung eines Krankenkontrolleurs eingelaufene Material und die bezl. dieser Angelegenheit stattgehabten Versammlungen der hiesigen Orts- und Betriebskrankenkassen. Mit der Anstellung eines Kassenkontrolleurs und dessen gemeinsamen Honorierung sind einverstanden die Betriebskrankenkassen der Firmen Rote Erde, Gebr. Schwartz, Gebr. Braunschweig, Cosmann Cohen & Komp., Gebr. Driessen, A. & L. Ketteler, Alb. Tangerding und Ortskrankenkasse I. Die von sozialdemokratischer Seite erhitzt geführte Debatte drehte sich in der Hauptsache darum, ob der Krankenkassenkontrolleur ein Unfallrentner sein solle oder nicht. Nach langen, zum Teil erregten Auseinandersetzungen wurde beschlossen, Unfallrentner bei der Bewerbung um den Posten eines Krankenkassenkontrolleurs auszuschließen und bezl. des Gehalts für denselben der Kommission freie Hand zu lassen, jedoch einen höheren Betrag als 30 Pfg. pro Mitglied und Jahr für den Kontrolleur nicht auszuwerfen. Nach der Erledigung einiger an den Vorstand gerichteten Fragen wurde die Versammlung nach 4stündiger Dauer geschlossen.

** **Die Häutesalzerei des Schlachtviehversicherungsvereins,** deren feierliche Einweihung am Sonntag nachmittag erfolgte, ist für die beteiligten Interessenten von eminenter Wichtigkeit. In seiner Festrede in der Salzerei hob Herr Obermeister Stockhorst hervor, daß manche Schwierigkeiten bei der Errichtung der neuen Institution beseitigt werden mußten, bis sie durchgeführt war. Der Schlachtviehversicherungsverein habe sich bei der Einrichtung der Häutesalzerei auf den genossenschaftlichen Standpunkt gestellt, um damit eine der Hauptforderungen der Innung zu entsprechen. Er erhoffte von der neuen Einrichtung, daß sie einen weiteren Fortschritt in der Selbsthilfe bilden und auch diejenigen Berufsgenossen, die dieser gemeinnützigen Sache noch ferne ständen, veranlassen möge, ihr beizutreten. Herr Obermeister Stockhorst übergab sodann die Häutesalzerei dem Betrieb und faßte seine Wünsche zusammen in ein Hoch auf den Schlachtviehversicherungsverein, in das recht kräftig eingestimmt wurde. Die Häutesalzerei liegt gegenüber dem städtischen Schlachthofe. Sie ist ein zweistöckiges Gebäude. Im unteren Stock befindet sich die geräumige Salzerei und die obere Etage ist für recht bequeme Lagerräume eingerichtet. Das schlichte, einfache, aber recht solide Gebäude hat Herrn Bauunternehmer August Hülskamp zum Bauherrn, der sein Hanptaugenmerk neben der Solidität des Baues auf dessen praktische Ausführung richtete. Nachdem eine Abteilung der Kriegervereinskapelle einige hübsche Musikstücke zum Vortrag gebracht hatte, trug Fräulein Maria Stockhorst, die Tochter des Herrn Obermeisters, ein nettes Festgedicht recht wirkungsvoll vor. Herr Jacob Hochheimer feierte den Oberweister und den Baumeister, während Herr Jacob Silberschmidt sen. einen Toast auf die anwesenden Damen der Mitglieder des Vereins begründete. Abends fand im kleinen Saale des Restaurants des Herrn Langenhoff ein Festessen statt, das dem Vereine und dem Wirte alle Ehre eintrug. Herr Obermeister Stockhorst nahm im Laufe des in bester Stimmung abgehaltenen abends Veranlassung, die Gäste und die Verinsmitglieder willkommen zu heißen und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß das Fest zur weiteren Förderung der Innungssache beitragen möge. Redakteur Fehrecke hob hervor, daß die Innung eine unbedingt notwendige Einrichtung in der Förderung des Handwerks sei. Die Selbsthilfe müsse in erster Linie neben der Staatshilfe gepflegt werden. Wolle der Handwerkerstand etwas Großes für sich erreichen, müsse bei ihm stets Einigkeit herrschen; diese mache stark. Ferner gelte es, das vielfach zum Schaden des Handwerks in Handwerkerkreisen existierende Mißtrauen fallen zu lassen. Gerade das Handwerk habe im heutigen Wirtschaftsleben eine schwere Position, das an jeden einzelnen große Anforderungen stelle. Diese Tatsache müßte in allen Kreisen des Handwerks, das für die Wohlfahrt des Staates und des Volkes unentbehrlich sei, zu engem kollegialem Zusammenschluß anspornen. Redner feierte die im Schlachtviehversicherungsverein bestehende Harmonie, der es in erster Linie zu verdanken sei, daß die Häutesalzerei errichtet werden konnte, und toastete auf die Handwerkersache, speziell die Metzgerinnung. Noch verschiedene Reden wurden gehalten, die ausklangen in Ovationen auf den für die Innung unermüdlich tätigen Obermeister Herrn Stockhorst und die Damen. Zur Verschönerung des Abends trugen gemeinschaftlich gesungene Lieder, Deklamationen und die Musik einer Abteilung der Kriegervereinskapelle unter persönlicher exakter Leitung des Herrn Langheinrich hervorragend bei.

** **Zur Frage der Erhöhung des Milchpreises** wird uns aus den Kreisen der ländlichen Milchlieferanten geschrieben: Die Bäckerinnung in Bocholt ist der Ansicht, daß eine Erhöhung des jetzigen alten Milchpreises seitens der Landwirte eine „ungerechte" Tat sei. Daß die Bäckermeister Bocholts eine drohende Mehrausgabe unliebsam empfinden, kann ihnen kein Mensch übel nehmen, auch das nicht, wenn sie sich auf anständige Art gegen Mehrausgaben zu wehren suchen. Aber sagen zu wollen, daß eine Erhöhung der Milchpreise seitens der Landwirte „ungerecht" sei, dazu gehörte doch vor allem, daß der Bäcker mehr von der Landwirtschaft verstände als der Landwirt selbst. Der hiesige Landwirt mag rechnen, wie er will, er kommt bei den heutigen Lohnverhältnissen, bei den sonstigen hohen Unkosten seines Betriebes, besonders bei der Futterknappheit dieses Jahres und den folgedessen hohen Preisen für Kraftfutterstoffe bei der Milchwirtschaft nicht zur Deckung seiner Auslagen. Ein einfaches, jedem Leser verständliches Exempel, möge meine Behauptung beweisen: Eine zirka 1000 Pfund schwere Kuh hat an Futter pro Tag mindestens nötig:

20—25 Pfd. Wiesenheu	= 0,60	Mk.
40—50 Pfd. Rüben.	= 0,24	„
2 Pfd. Baumwollsaatmehl .	= 0,15	„
2 Pfd. Leinmehl	= 0,15	„
oder gleichartige Stoffe		
Summa	1,14	Mk.

Futterkosten pro Tag.

Die Bäckermeister Bocholts zahlten bisher pro Liter Milch 12 Pfg. Nach diesem Preise brächte eine Kuh, die — hoch gerechnet — 8 Liter Milch pro Tag gibt (dieses Jahr keine 6 Liter) einen Brutto-Ertrag von 8 × 12 Pfg. = 96 Pfg., also nicht die Summe ihrer Futterkosten. Die Verzinsung und Versicherung des Viehkapitals, des Stallgebäudes, die Pflege- und Stallkosten, das Heranfahren und Herumtragen der Verkaufsmilch sind dazu noch Unkosten, die nicht einmal berechnet sind. Nach diesen Ausführungen wird jeder gebildete, rechtlich denkende Leser sich wundern, wie man von „ungerechter" Milchverteuerung sprechen kann. Hoffentlich werden auch die Bäckermeister ihre allerdings verzeihliche Erregung zu mäßigen suchen und auf gütliche Weise mit den Milchverkäufern sich einigen. Sinn für Einigung ist beiderseits wohl vorhanden.

(*) **Gegen die Ueberferien** richtet sich eine Verfügung des Unterrichtsministers. Es soll daran festgehalten werden, daß die Gesamtdauer der Sommer- und Herbstferien in Volksschulee die Zeit von sechs Wochen nicht überschreite. Es ist, so wird in der Verfügung ausgeführt, wiederholt wahrgenommen worden, daß die den Regierungen untergeordneten Behörden einzelne Schulkinder, sowie ganze Unterrichtsabteilungen zum Zwecke der Hilfleistung der häuslichen oder anderweiten Arbeiten auf Tage oder Wochen vom Unterricht beurlaubt haben. Eine derartige Maßnahme, die für die betreffenden Kinder eine Verlängerung der Ferienzeit bedeutet und über die Befugnisse der nachgeordneten Behörden hinausgeht, ist unstatthaft. Bezügliche Anträge haben die lokalen Schulbehörden nach Prüfung der Verhältnisse entweder sofort abzulehnen oder der Regierung zur Entscheidung vorzulegen. Keinesfalls sind die Kinder vor der Entscheidung der Regierung vom schulplanmäßigen Unterricht zu dispensieren.

✉ **Buchkontrolle über Schweine.** Auf Grund der Genehmigung des Finanzministers und im Einverständnisse mit den Ministern für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern hat der Provinzialsteuerdirektor zu Münster seine Bekanntmachung vom 1. März 1895 betreffend Einführung der Buchkontrolle über Schweine und Rindvieh, abgeändert. Die der Buchkontrolle unterworfenen Viehhändler müssen jetzt auch den Polizeibeamten und Gendarmen die Revision der Stallungen, der Viehbestände und der darüber geführten Anschreibungen gestatten, sowie ihnen die zur Ausführung der Revision erforderlichen Handdienste leisten oder leisten lassen.

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den **rechtzeitigen Versand** unseres Blattes sehen wir uns genötigt die **Inseraten-Annahme**

nachmittags 5 Uhr

zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Die Expedition.

Mütterverein St. Georg.

Mittwoch, ½9 Uhr hl. Messe für die † **Frau Eleonore Dübbers.**

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können sich mündlich oder schriftlich melden beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälischen) Nr. 16 in Mülheim a. Rhein. Untersuchungen finden Mittwochs und Samstags vormittags 10 Uhr statt. Der Meldeschein ist bei der Untersuchung mitzubringen.

Horn.

Bekanntmachung.

Am 13. Juli ds. Js. sind folgende Anleihescheine der Stadt Bocholt ausgelost worden:

Buchstabe	B	No.	172	zu 1000	Mk.
„	B	„	87	„ 1000	„
„	B	„	150	„ 1000	„
„	B	„	195	„ 1000	„
„	B	„	164	„ 1000	„
„	C	„	119	„ 500	„
„	C	„	49	„ 500	„
			Summa	6000	Mk.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 31. Mai 1905 bei der hiesigen Kämmereikasse gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Anweisungen und der noch nicht verfallenen Zinsscheine.

Bocholt, den 9. September 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Kein Geheimnis

ist es, dass „Solo"-Margarine für Tafel und Küche der beste Ersatz für feinste Butter ist.

Um Verwechselungen zu vermeiden, fordere man jedoch ausdrücklich

„Solo in Carton"

mit Siegelverschluss und Garantie-Datum.

Ueberall erhältlich!

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8 bis ¼4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr abends; Mittwochs Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

Ein Junge

für leichte Lagerarbeit gesucht.

Gebr. Weyl.

Kleiner, wenig gebrauchter

Dauerbrandofen

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine zweischläfige

Bettstelle,

neu, wenig gebraucht, wegzugshalber sehr billig zu verkaufen.

Karolingerstraße 339.

Ausgewaschenen Sinterkoks

(vorzügliches Brennmaterial mit hoher Heizkraft) liefert billigst

Frau Aug. Dickmann,
Bottrop i. Westf.

Winter-Lodenjoppen

— dauerhaft —

empfiehlt

Joh. B. Fisser.

Soeben erschienen!

Auerbach's Deutscher Kinderkalender

auf das Jahr 1905.

Preis gebunden 1 Mk.

Neue Weihnachtsgrüsse

herausgegeben von **Dr. Kausen.**

Preis elegant gebunden 3 Mark.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung,

Nordstrasse.

Praktisch, billig, bequem ist

MAGGI's Würze.

In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von **Gebrüder Steiner,** Drogerie zum weissen Kreuz, Kirchstrasse 3.

Musterklammern

empfehlen **J. & A. Temming.**

Bilder

jeder Reproduktionsart: Kupferstiche Stahlstiche Gravüren Chromodrucke Photographieen etc. mit u. ohne Rahmen

empfehlen

F. & A. Temming, Bocholt,

Buch- und Kunsthandlung.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Joseph Schmeink

Wilhelmine geb. **Büsen,**

nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-Sakramenten, im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Biemenhorst, den 28. November 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag morgen 8 Uhr in der St. Josephskirche, darnach die Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Waldstreuverkauf.

Am Donnerstag, dem 1. Dezember d. J., vormittags 1/2 11 Uhr,

werden

64 Parzellen Kiefern-Waldstreu

im **Konstantinsforst in Dingden**

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt.

Sammelplatz **Finkenberger Hecken** am Konstantinsforst.

Bocholt, den 25. November 1904.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Ludwig, Rentmeister.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich beim Wirt **Reidick** hier:

1 Schwein, 1 Kleiderschrank, 3 Tische, 1 Sofa, 1 Regulator, 1 Kommode, 3 Binsenstühle, 6 Stck. Burkin, 1 Theke, 1 Ladenschrank, 1 Regal, 1 Partie Futter u. Knöpfe, 1 Kleiderschrank, 4 Bilder usw.

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 28. November 1904.

Deichmann,

Gerichtsvollzieher.

Gold-Füllfedern

empfehlen

J. & A. Temming.

---

rfahrene Hausfrauen

gebrauchen im eigenen Interesse für

Wäsche und Haushalt

Schrauth's Specialitäten

Schrauth's aromatische Sparkernseife
Schrauth's weisse Talgkernseife
Schrauth's weisse Prachtseife
Schrauth's grüne Olivenölseife
Schrauth's gelbe Bleichseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife

Man achte auf diese Schutzmarke

In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grocerien.

P. H. Schrauth, Neuwied

Gegründet 1880

Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Grosses

Spezialhaus für Betten

Neustraße 21 und Neustraße 11.

Fernsprecher Nr. 146.



Diese schwere 2schläfige Holzbettlade,
1 solide Sprungfeder-Matratze,
1 Keilkissen,
1 schwer gefülltes Oberbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Unterbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Pfühl 4 Pfund gute Federn),
2 schwer gefüllte Kissen (je 2 Pfund gute Federn),

alles zusammen

zu 55 Mk.

Außerdem liefere ich **vollständige Betten** zu **60, 65, 75, 85, 90, 100, 120 bis 200 Mark.**

Große Auswahl **Holzbettstellen** von **9 Mark** an.

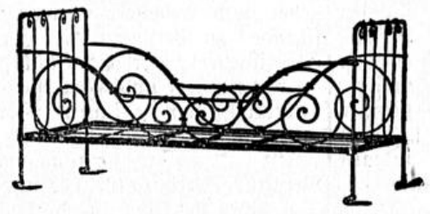
Schwer gefüllte **Kopfkissen** zu **1, 1,30, 1.50, 1.70, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 Mk.** 2c.

Schwer gefüllte **Zschläfige Oberbetten** und **Unterbetten** zu **6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk.** 2c.

Ich führe nur reelle, **doppelt gereinigte Bettfedern,** das Pfund zu **35, 40, 45, 50, 60, 70, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350 Pfg.**

Doppelt gereinigte **Daunen** von **5 Mk.** an.

Große Auswahl eiserner Bettstellen in allen Preislagen.



Gustav Gompertz.

Neustraße 21 und Neustraße 11.

Grundstücks-Verkauf.

Am Freitag, dem 2. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft **Wolbring,** Langenbergstraße, im freiwilligen Auftrage des Herrn Hermann Fehlings folgende Grundstücke:

Flur 30, Nr. 15, Spitzenkamp (Werderstraße) 2,91 ar,
Flur 30, Nr. 14, Spitzenkamp (Werderstaße), 1,11 ar,
Flur 36, Nr. 29, Osteresch (Rheder Chaussee), 0,75 ar,
Flur 41, Nr. 240/78, Fildeken (Jägerstraße), 3,30 ar,

öffentlich meistbietend versteigern.

Bocholt, den 24. Nov. 1904.

Franz Vallée.

Auf sofort ein braves, katholisches

Mädchen

gesucht. **Heinrich Lobner,** Bäckerei, Westend.

Putzfrau gesucht.

Die Wartung der Aborte, sowie das Putzen der Diensträume auf Station Bocholt soll vom 1. Januar 1905 ab vergeben werden. Die Bedingungen sind bei dem Stationsvorsteher in Bocholt einzusehen, an welchen etwaige Angebote mit Preisangabe und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Putzarbeiten" bis zum 5. n. Mts. persönlich abzugeben sind.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Wir suchen für die **Packkammer** einen braven

Knaben

von etwa 16 Jahren.

J. H. Rademaker Söhne.

Konditor-Gehülfe

sucht zum 15. Dezember Stelle in einer Konditorei und Bäckerei.

Gefl. Offerten unter **J. W.** an die Expedition dieses Blattes.

Eine schöne, am Neutor gelegene

Arbeiterwohnung

(mit Garten) ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Oberwohnung

von 3 Räumen zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl



Schutz vor nassen Füßen bieten gut geschmierte Schuhe. Verwenden Sie nur **Gentner's Schuhfett Tranolin**

in roten Dosen mit gesch. Namen **„Tranolin"** in schrägem Goldstreifen.

Gentner's Wichse in roten Dosen gibt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz.

In den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



Feinste Stahlmesser.

Schneiden jedes Brot tadellos. In allen Küchengeräthandl. zu haben. Nur echt mit Marke Alexanderwerk.

Geschäftsbücher

nur solide Fabrikate

zu Original-Fabrikpreisen

empfehlen

J. & A. Temming,

Spezial-Geschäft für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.

General-Vertretung der Geschäftsbücher-fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Central-Hôtel.

Heute (Dienstag), den 29. Nov.:

KONZERT.

Anfang 8 Uhr.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.

Mittwoch abend 1/2 9 Uhr bei **Imping:**

Vorstands- und Vertrauensmänner-Versammlung.

Wegen der bevorstehenden öffentlichen Versammlung müssen unbedingt alle erscheinen.

Der Vorstand.

Schreiner-Arbeiten

in 3 Losen sind an Vereins-Mitglieder zu vergeben.

Näheres beim Kastellan des Gesellen-Vereins.

Hochrote Tigerfinken,

reizende kl. Sänger, Paar 2.50, 5 Paar 10 Mk. **Kardinäle mit roter Haube,** abgehörte Sänger, St. 5 Mk., 2 Stück 9 Mk. **Harzer Kanarienvögel,** edle, flotte, Hohl- u. Klingelroller, auch bei Licht singend Stück 6, 8, 10, 12 Mk. Kleine Papageien, sprechen lernend, Stück 5 Mk. Zahme sprechende Amazon-Papageien, Stück von 30 Mk. Wellensittiche, Zuchtpaar, Paar 6 Mk., versendet geg. Nachnahme unter Garantie für leb. Ankunft **L. Förster,** Vogel-Versand, **Chemnitz i. Sa.**

Patent Bureau
F.W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwan-Str. 11, II.

Winter-Paletots

(dauerhaft im Tragen)

empfiehlt

Joh. B. Fisser.

Hiesige

Rindhäute

und

Kalbfelle

kauft zu höchsten Tagespreisen.

E. Mosters,

Gerberei und Lederhandlung,

Bocholt.

Feinste frische Mazzoth.

Fabrikat J. Marcus, Burgsteinfurt

empfiehlt **D. Poppert, Bocholt.**

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuan's Nutin Haarfarbe Mk. 2 u. Nutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. — Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg — Hier: P. Rolf, Friseur.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen u. Baden klein. Kinder — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei

Apotheker **F. Arens,**
W. Reygers.

Winter-Fahrpläne

empfehlen

J. & A. Temming,

Bocholt.